

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 49

Illustration: Kompromiss
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sche Literatur, daß ich unzuverlässig war. Aber ein bißchen tut mir's doch leid. Das Moor hätte ein paar wohlwollende Zeilen verdient und das Fräulein E. wohl auch.

Uebrigens: gleich neben dem Stichwort *«Cabareportage»* steht ein anderes und das heißt *«Glosse»*. Und dahinter steht ein Titel: *«Schnecken nach Schweizer-Art»*.

Was sollte das wohl bedeuten?

Ach ja, das hätte eine ziemlich angriffige Sache werden sollen. Eine über die helvetische Untugend zwar alles zu tun, aber alles erst zu spät zu tun.

Ich wüßte da einige treffliche Beispiele:

a) Straßen-Tunnel durch den Gottard. Wird zwar eines schönen Tages trotzdem gebaut werden. Fragt sich nur, ob er dann noch nötig ist, oder ob sich die deutschen Italien-Fahrer dann bereits an den Umweg um die Schweiz gewöhnt haben werden.

b) Gesetz gegen den Boden-Erwerb durch Ausländer. Gesetz wird zwar kommen (ist bereits gekommen!), aber wann immer es kommen wird – es kommt zu spät.

c) Ein modernes Kampf-Flugzeug für die Armee. Wird zwar angeschaut, ausgewählt, getestet, begutachtet und sicherlich eines schönen Tages dann auch angeschafft werden. Dann, wenn es bereits vom nächsten Typ des gleichen Types überholt sein wird.

d) Hilfe an Entwicklungs-Länder. Wird zwar gewährt werden, aber erst wenn man die Entwicklungs-Länder mit der Lupe suchen muß. Wenn man kostspielige Kommissionen quer durch die Welt schicken muß, um noch ein Land dieser Art aufzuspüren.

Warum habe ich nicht über die *«Schnecken nach Schweizer-Art»* geschrieben? – Ach ja, ich war nicht ganz sicher, woran es liegt, daß wir immer ein bißchen hinter der Entwicklung herhinken. An unserer grundsätzlichen Vorsichtigkeit? An einem Pionier-Geist, der unter die Räder satten Konjunktur-Denkens gekommen ist? An der grundsätzlichen Schwerfälligkeit der Demokratie? An der zusätzlichen Schwerfälligkeit der Bürokratie? An der Angst vor dem Wagnis?

Es ist besser, sich nichts vorzumachen: ich habe ganz einfach vergessen, die Glosse zu schreiben.

Sie ist unter's Eis geraten, und zwar genau so wie jene über die unbewachten Bahnübergänge.

Du liebe Zeit, ein paar bitterböse Worte gegen den Mord auf Schienen wären doch eigentlich überfällig gewesen.

Es wären da allerhand Spalten ge-

gen die Spalten unseres Staates anzubringen gewesen.

Man hätte auch Vergleiche anstellen können.

Man hätte darauf hinweisen können, daß sie vor drei oder vier Jahren verletzende Kühler-Figuren verboten haben. Und man hätte ausrechnen können, daß alle diese Kühlerhauben zusammen auch nicht entfernt so mörderisch waren wie die fehlenden Bahnschranken.

Kleine Preisfrage: warum wurden die Kühler-Figuren verboten und nicht die unbewachten Bahnübergänge?

Antwort: das Verbot der Kühler-Figuren kostete den einfachen Bürger Geld, ein Verbot unbewachter Bahn-Uebergänge würde den Bund Geld kosten.

Wäre allerdings noch ein bißchen weiterzufragen.

Etwa: wie teuer ist dem Bund sein Bürger?

Und: sind 120 Tote im Jahr überhaupt mit Geld zu bezahlen?

Wirklich: über die unbewachten Bahn-Uebergänge hätte man ein paar gar sehr böse Worte verlieren sollen.

Ja, und dann wäre da eigentlich auch noch etwas über den Fernseh-Entscheid des Bundesrates zu schreiben gewesen.

Vor allem über die Tatsache, daß er diesen Entscheid mit einer *«Wegleitung»* für die Rundspruchgesellschaften koppelte.

Einerseits sagte der weise Herr Gesamtbundesrat da etwa, Zürich sei als Fernseh-Standort besonders geeignet, weil es so zentral liegt und über die größten Programmquellen verfügt und überhaupt. Und anderseits soll doch nur noch ein Radio-Studio vorhanden sein und zwar in Basel.

Kleine Frage: muß ein Radiostudio nicht zentral liegen?

Und: wie ist das mit den Programm-Quellen?

Ich habe gar nichts dagegen, daß



Kompromiß

das Studio Basel zum Landesstudio für die deutsche Schweiz werde.

Aber ich habe etwas gegen mangelhafte Begründungen.

Und noch etwas zu diesem Punkt: in dem Wochen-Rückblick für die Schweizer im Ausland sagte Peter Dürrenmatt, man habe in den Radiostudios beschlossen, vorerst nichts über diese Koppelung von Fernseh-Entscheid und die Neuordnung beim Radio zu sagen.

Ich frage ganz schüchtern: wer hat das beschlossen?

Sollte sich, eventuell, vielleicht, möglicherweise im geheimen Anhang zur Wegleitung des Bundesrates auch noch eine Wegleitung für die Studios befunden haben? Eine Wegleitung bezüglich der Wegleitung?

Ach ja, unter dem Stichwort *«Fernseh-Entscheid»* hätte sich einiges erwähnen lassen.

Ich werde nicht darüber schreiben. So wenig wie über die Stichworte *«Geistige Landesverteidigung»*, *«Die herrschende Klasse»*, *«Anfang»*, *«Stiefmutter Helvetia»*, *«Der Mann, der den Geschmack erfand»* und *«Da capo»*.

Unter *«Geistige Landesverteidigung»* steht schlicht: *«Hundert Millionen fürsüdafrikanische Occasions-Tanks aber kein Geld für neues Soldaten-Liederbuch»*.

Unter *«Herrschende Klasse»*: wie finde ich ein Dienstmädchen und wie bringe ich es fertig, ein freier Mensch zu bleiben, wenn ich trotzdem eines gefunden habe?

Was übrigens gerade dieses Dienstmädchen anbelangt: da gibt es eine hübsche Geschichte, die sogar noch wahr ist. Der erste Preis einer Tombola in München bestand neulich in einem Dienstmädchen!

Du liebe Zeit, wie wünschte ich mir, gewonnen zu haben.

Weil ich nämlich dringend eines brauche.

Es kann siebzehn, achtzehn, neunzehn, zwanzig, einundzwanzig, ein-

unddreißig, einundvierzig undso weiter Jahre alt sein.

Es darf blond, braun, schwarz, grau, grün, violett und ein weiblicher Yul Brynner sein.

Es darf aus Frankreich, Italien, Neuseeland, Indien, Pakistan, Hawaii, Grönland oder Stein a/Rhein sein.

Es darf hübsch, häßlich, wunderschön, abstoßend sein.

Es darf der Sophia Loren gleichen oder dem Charles Laughton.

Es darf ein bißchen eigen sein.

Es darf mir mit dem Finger drohen wenn ich zu spät heimkomme. Es darf mich ausschelten, wenn ich nicht aufesse. Es darf sogar schimpfen, wenn ich zuviel esse.

Es darf alles.

Es darf nur eines nicht: länger auf sich warten lassen!

(Ich habe schon an ein Inserat gedacht? Etwa so: Junger Mann sucht Dienstmädchen mit allerhöchsten Ansprüchen. Scheut – außer Heirat – vor nichts zurück.) – Glauben Sie, ich finde eines? Oder noch besser: könnten Sie mir da irgendwie behilflich sein? Ich werde dem Mädchen mein Leben weihen, es soll sich über nichts zu beklagen haben, ich werde es behüten vor allen Fährnissen des Lebens. Bin unter Umständen auch bereit, Fremdsprachen zu lernen, wenn ihm das Deutsche zu beschwerlich ist!

Uebrigens: nur eines muß das Mädchen sein – nämlich zuverlässig.

Unzuverlässig bin ich selbst!

Sie haben's ja gesehen!



Tilsiter

Drum ghört Tilsiter uf e Tisch!
Me weiss mit ihm, wora me-n-isch.

